

# WIRD DIE WELT IMMER SCHLECH- TER?

»Achtsamkeit  
ist die Metaressource  
der Zukunft.«

Wird die Welt immer schlechter? – Nein!, sagt der Futurologe Matthias Horx im Gespräch, sie wird trotz vieler Konflikte, Kriege und Spannungen sogar friedlicher und besser. Auch an eine echte Rohstoffknappheit will Horx nicht glauben, nur die Angst vor dem Mangel mache uns paranoid. Dabei seien die wichtigsten Rohstoffe der Zukunft tendenziell unendlich: Liebe, Kreativität, Innovativität und Vertrauen.

**REVUE:** Einer der großen Science-Fiction-Autoren, William Gibson, behauptet, man könne Zukunft nur als Gegenwartsanalyse begreifen. Sie selbst sagen, dass Zukunftsforschung Rekombination bedeutet. Schauen wir also erst einmal auf die Gegenwart: Ist dies die beste aller möglichen Welten, Herr Horx? **MATTHIAS HORX:** In der systemischen Prognostik setzt sich heute ein neues Denken durch, das man das »re-kursive Zukunftsmodell« nennen könnte. Was wir im Allgemeinen immer noch als kulturelles Konstrukt unter Zukunft verstehen, ist ja in Wahrheit eine Konstruktion – oder Illusion – der Industriemoderne. Geprägt ist diese Narration durch die utopistischen Bilder der sechziger Jahre, als sich alles immer nur unentwegt zu beschleunigen und zu automatisieren schien. Diese Visionen werden heute als Dystopien recycelt – siehe Filme wie *Oblivion* oder *Elysium*. Aber die Informationstechnologien schaffen heute ein neues Zeit-Kontinuum, eine Gleichzeitigkeit, die wiederum Ungleichzeitigkeiten beinhaltet. Der amerikanische Publizist Daniel Rushkoff formulierte: »Wir müssen uns um die Zukunft keine Sorgen mehr machen, weil wir in einer Gegenwart leben, die für immer weitergehen wird.« Das »Morgen« wäre dann nicht das Produkt immerwährender Beschleunigung und Überwindung des Alten, sondern ein Komplexitäts- und Integrationsprozess. Ein solches Evolutionsmodell widerspricht zwar unseren kulturellen Standard-Einstellungen, kommt aber der Wirklichkeit viel näher als der alte Utopismus oder Dystopismus. So gesehen ist das, was wir erleben, tatsächlich die beste aller bislang möglichen Welten.

»Google« sprach vor Kurzem im Handelsblatt von den veränderten Arbeitsbedingungen 4.0 – Das Netz fängt an, untereinander zu kommunizieren, die Maschinen regeln dies selbst, als Nächstes werden die Menschen ausgesperrt ... Der »Die-Maschinen-werden-uns-unterjochen«-Hype gehört ebenfalls zu den alten Zukunftsnaivitäten – wie auch das Gegenteil, die große Befreiungsidee, die mit dem Internet verbunden ist. Ich halte künstliche Intelligenz für eine Illusion, schon weil wir Intelligenz natürlich immer nur mit menschlichem Maßstab messen können. Und da spielen Blut, Schweiß und Tränen, Gefühle und Instinkte eine große Rolle. Diese Gefühle projizieren wir auf die Technologie – ein typischer Anthropomorphismus. Was heute passiert, ist vielmehr eine Digitale Revision. Wir verstehen langsam, was uns nutzt an der Digitalität, und was uns quält. Wir verstehen, dass *always on* zu sein, auch eine Art sozialen Terror ausüben kann, dass Daten Macht bedeuten, die mißbrauchbar ist, und so weiter. Wie bei jeder neuen Technologie adaptiert die menschliche Kultur das Sinnvolle und versucht, die Nebenwirkungen zu verringern. Dieser Prozess ist mühsam. Er heißt eben auch, dass wir uns von Illusionen verabschieden müssen. Etwa von der Vorstellung, alle High-Tech-Firmen wären Erlöser-Organisationen voller Güte für die Menschheit. Die Googles und Apples und Amazons

und Facebooks sind womöglich die digitalen Oligarchen von Morgen ...

Damit wären wir schon beim Thema: Rohstoffe sind verantwortlich für Migration, soziale Mobilität, führen zu Krieg und Wohlstand. Welche Szenarien können Sie ausleuchten, wenn es um die Versorgung einer aus den Fugen geratenen Welt mit Rohstoffen geht? Ich möchte eine ketzerische These wagen: Es gibt keine echte, finale Rohstoffknappheit. Die Steinzeit ist auch nicht am Mangel an Steinen zu Ende gegangen. Die meisten Kriege entstehen aus ganz anderen, psychologischen Gründen: Identitätsprobleme, Missverständnisse, verletzter kollektiver Stolz. Die Spannungen mit Russland haben mit Öl, Gas oder Territorium nicht wirklich viel zu tun. Wir können heute den Zenit der Weltbevölkerung verlässlich ausrechnen, er wird um 2050 bei unter 10 Milliarden liegen. Eine solche Zahl von Menschen können wir mit den heutigen landwirtschaftlichen Methoden ernähren. Es ist eher die Angst vor dem Mangel, die das Problem darstellt, als der Mangel selbst. Denn aus Angst wird leicht Paranoia, und daraus entstehen die wirklichen Probleme ...

Und welche wirklichen Probleme, welche Konfliktlinien sehen Sie? Ich sehe eher eine Überfluss-Ökonomie auf uns zukommen, in der das Problem nicht ein Mangel, sondern ein Zuviel ist. Heute sind schon 1,4 Milliarden Menschen übergewichtig. 800 Millionen haben weniger zu essen, als es gut wäre. Die meisten Rohstoffe lassen sich entweder substituieren oder recyceln oder sehr viel effektiver nutzen. Menschen sind erfinderisch, und wenn sich Knappheiten abzeichnen, entstehen meist unerwartete technische Entwicklungen. Das gilt auch für die Energiefrage. Selbst wenn die fossilen Energien wirklich knapp werden sollten – was ich nicht glaube – hätten wir genug Energie auf der Erde, um eine hochtechnische Zivilisation weiterzuentwickeln. Die Sonne strahlt millionenfach mehr Energie auf den Planeten als wir jemals nutzen können. Es ist alles eine Frage der Allokation, der klugen Nutzung, der graduellen technischen Veränderung. Menschen sind erfinderisch. Wir evolvieren unsere eigene Kultur, unsere Technik – genau das ist das Einmalige am Menschen.

Was genau ist für Sie in diesem Zusammenhang ein Rohstoff? Es gibt materielle und immaterielle Rohstoffe. Langsam beginnen wir zu begreifen, dass für die Zukunft die immateriellen Ressourcen viel wichtiger sind als die materiellen. Wissen zum Beispiel. Liebe. Kreativität. Innovativität. Oder eben Vertrauen: All das sind Ressourcen, die sich vermehren, wenn man sie nutzt, die tendenziell unendlich sind. Leider gilt das auch für den Hass. Aber die steigende *Connectivity* der Welt führt dazu, dass sich Kooperations- und Symbiose-Formen langfristig erhöhen. Deshalb wird die Welt trotz aller Konflikte und Kriege und Spannungen langfristig friedlicher und »besser«, auch wenn die meisten Menschen das Gegenteil empfinden.

Und was davon benötigt unsere digitalisierte Gesellschaft heute, um sich zu erhalten und sich zu verändern? Systemtechnisch gesprochen: Ein System braucht immer nur das, was zu seiner Existenz beiträgt. Insofern haben alle unsere Systeme genügend Rohstoffe, sonst würden sie nicht existieren. Die Welt ist ein komplex-adaptives System, und das bedeutet auch, dass wir die reine Materie immer mehr durch Kommunikationen und Kooperationen substituieren können. Man kann das schon sehen, wenn man die heutige Industrieproduktion mit der von vor einem halben Jahrhundert vergleicht. Unsere Produktionsformen sind in der westlichen Welt deutlich subtiler geworden, weniger grob-stofflich, sie basieren mehr auf Recycling und Vermeidung von Schadstoffen. Die Umwelt ist heute sauberer als früher, das menschliche Leben ist weniger bedroht dort, wo sich die Komplexität moderner Technik und differenzierter Kultur entwickeln kann. Das gilt natürlich noch nicht überall, wir externalisieren auch Umweltschäden. Aber ich bin mir sicher: Auch China wird in zwanzig, dreißig Jahren viel bessere Luft in seinen Großstädten haben. Der Smog von London tötete noch im Jahr 1952 20.000 Menschen. Heute kann man dort wieder gut atmen.

Jede Gesellschaft entwirft in unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, was für ihr Zusammenleben besonderen Wert hat. Wo driftet Big Data hin, wenn Daten tatsächlich Rohstoffe sind? Big Data ist die Möglichkeit, gesellschaftliche Prozesse in Echtzeit zu betrachten. Eine kognitive Ressource. Die Frage ist jedoch, wie man diese Ressource nutzt. Man kann damit Menschen unterdrücken oder Prozesse besser steuern lernen. Es ist allerdings auch sehr schwer, Menschen langfristig zu unterdrücken, wenn die Welt immer mehr Verbindungen aufweist.

Werden unsere Daten monopolisiert, immer weiter monetarisiert oder werden sie im Sinne von Open Knowledge/Open Source zu Allgemeingut? Beides. Aber in jeder Monopolisierung ist die Rebellion dagegen schon inkludiert. Dieses selbstkorrigierende Moment wird auf Dauer immer mächtiger sein als die mächtigsten zentralistischen Organisationen.

In einem Gedicht Hölderlins heißt es: »Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.« – Wie stark ist die Pfadabhängigkeit bzw. schafft es dieses System, sich selbst zu heilen? Pfadabhängigkeit ist in der Tat das Strukturmerkmal der Komplexität. Deshalb haben Länder, Regionen, Kulturen, die eine schwierige, blutige, korrupte Geschichte haben, es so schwer, aus dem Schatten ihrer Geschichte herauszutreten. Beispiel Russland – die alten Traumata wirken unendlich fort, schaffen immer neue Angst und Verschwörungsphantasie. Aber das Beispiel Deutschlands zeigt, dass es auch Selbstheilungskräfte gibt, die unter bestimmten Bedingungen wirksam werden können. Ähnliches kann man über die Zähigkeit des Verbrennungsaufbaus sagen. Diese Technik ist in einer tiefen symbio-

tischen Beziehung mit dem Menschen, besonders mit männlichen Menschen. Aber man sieht ja auch, wie schnell alte Gewohnheiten kippen können. Die Kommunikationstechnologie ermöglicht neue Formen von nicht-körperlicher Mobilität und – zack – das macht das Autofahren einfach ein Stück weniger sexy, was sich im Autofahrverhalten der Jüngeren in den Großstädten zeigt. Auch Pfadabhängigkeit hat Tipping Points.

Erlauben Sie eine Frage: Wenn man sich die ganze Zeit mit Zukunft beschäftigt, wie groß ist die Gefahr, den Kontakt zur Gegenwart zu verlieren? Den »Kontakt zur Gegenwart verlieren« – wie geht das? Gegenwart ist ja, wie Zukunft, nur ein Konstrukt. In diesem Falle: ein Konstrukt meines Hirns.

Und welches Selbstverständnis haben Sie von sich selbst und Ihrer Arbeit, wenn Sie auf die Gesellschaft schauen? Cassandra? Ein Warnender, auf den niemand hört, weil man die Entwicklungen eh nicht aufhalten kann? Cassandra ist eine ziemlich faule Figur, die auf der Bühne der Öffentlichkeit natürlich immer funktioniert, weil sie die tiefe menschliche Skepsis gegenüber der Möglichkeit des Besseren bündelt. Der Doomsayer hat immer Recht, er kann ja nicht irren! Denn wenn es nicht so schrecklich kommt, wie er vorhersagt, liegt es ja immer daran, dass er so gut gewarnt hat! Gegen dieses hermetische Prinzip des Negativen sehe ich mich als jemand, der das Risiko der Hoffnung eingehen möchte. Das allein ist oft schon Provokation genug, denn viele Menschen sind so tief von Zukunftsangst erfüllt, dass sie die Fülle des Lebens gar nicht mehr wahrnehmen können. In gewisser Weise sollte der Zukunftsforscher wie ein Therapeut arbeiten, der einen »Blick zweiter Ordnung« auf die Wirklichkeit und den Wandel ermöglicht.

Wandel heißt auch Fortschritt; im Sinne intelligenter Regelsysteme kommt dieser aber oft nur durch Krisen oder Katastrophen zustande. Krisen sind in der Tat wichtige Korrektive, in gewisser Weise die eigentlichen Treiber der Zukunft. Wer dies versteht, versteht auch die Kräfte, die die Welt voranbringen: Emergenz, Selbstorganisation, Resilienz. Er entwickelt auch ein anderes Verständnis von Wandel. Ohne Beziehungskrise kann die Liebe nicht wachsen. Ohne gesellschaftliche, technische Krisen gibt es keinen Fortschritt. Das Geheimnis der Zukunft ist, Krisen so zu gestalten, dass sie nicht-kritikal bleiben. Viele kleine Krisen vermeiden eine große.

Die Krise der Netzwerkgesellschaft scheint derzeit unter anderem ihre Übervernetzung zu sein, der Überfluss an Daten. Auch Übervernetzung wird durch Krisen korrigiert. Die Finanzkrise war eine klassische Übervernetzungskrise: Zu viele Geld- und Datenströme hatten zu viele Rückkoppelungen. Das ist ein generelles Problem der Finanz- und Börsenwelt. Ein solches System muss sich selbst de-konstruieren, und wir sind immer noch mittendrin. Überlebensfähig sind die Small World Networks: jene Systeme, die offen genug, aber auch verbunden genug sind, um adaptiv

zu bleiben. Das Hirn ist auf diese Weise vernetzt, und wenn es übervernetzt wird, werden wir verrückt. Als Systemforscher sprechen wir auch vom »Lächeln der Systeme«. Man kann spüren, ob ein System – eine Gesellschaft, eine Firma, eine Beziehung – zukunftsfähig ist oder nicht.

Die Deutschen sind nicht gerade Optimisten, was die Zukunft betrifft. Unsere Medien sind geprägt von einem eher pessimistischen Weltbild: Was fehlt uns, um positiv zu denken? Es reicht völlig, wenn man sich von den Trugbildern verabschiedet, die sich durch instinktive Angst und mediale Vermittlung im Hirn festsetzen. Die Welt ist Hoffnung. Man muss nicht religiös sein, um das zu verstehen. Man muss nur beobachten, wie sich kleine Kinder verhalten, oder mit offenen Augen in die Natur gehen. Was uns dafür fehlt, ist bisweilen Achtsamkeit. Achtsamkeit ist die Metaressource der Zukunft.

(Das Gespräch führten Rabea Edel und Clara Herrmann.)

Matthias Horx

gilt als einflussreichster Trend- und Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum. Er gründete zur Jahrtausendwende das Zukunftsinstitut, das heute zahlreiche Unternehmen und Institutionen berät und ist der Autor von ANLEITUNG ZUM ZUKUNFTSOPTIMISMUS und DAS BUCH DES WANDELS. HORX' Lebensprojekt gilt der Weiterentwicklung der Futurologie der sechziger und siebziger Jahre zu einer Consulting-Disziplin für Unternehmen, Gesellschaft und Politik.

**STICKS & STONES**  
**DER ROCKSTAR UNTER DEN KARRIEREMESSEN**

**DEUTSCHLANDS STOLZESTE ARBEITGEBER**  
**SUCHEN EINHÖRNER**

**HOL DIR JETZT DEIN FREE TICKET**  
**WWW.THE-ROCKSTAR.COM/REVUE**

**AUSSTELLER:** abbvie, BMW GROUP, HOLY FARMACON GROUP, enterprise, HUGO BOSS, IBM, CMS Hache Slight, e-on, BCG, axel springer  
 McKinsey & Company, MindGeek, p3 group, Roche, SAP, Siemens & Siemens, TARGO BANK, GSK, AT Kearney, hp, EY, DER, BERTALDO, BERTALDO  
 Booking.com, VONKARWAGEN FINANCIAL SERVICES, WHITE & CASE, Wooga, affinitas, @GötterErfahrungspartner, Deutsche Post DHL, TUI, Allianz, Microsoft, panpa, BITKOM, Messe Berlin  
**MEDIA PARTNERS:** brandeins, REVUE, ENGLOBALE, azur, access, VANGARDIST, NOVARTIS, OUTFITTERY, DELL, TERMINE24, IVU